Hauptkirche St. Michaelis

Hauptkirche St. Michaelis · Englische Planke 1 · 20459 Hamburg

Hamburg, 22. November 2026

Michelgruß zum Letzten Sonntag des Kirchenjahres, Ewigkeitssonntag

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Evangelium nach Lukas grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen.“ (Lukas 12, 35).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die von Krieg und Terror, Gewalt und Naturkatastrophen betroffen sind – in der Ukraine, im Nahen Osten und an so vielen Orten unserer Welt.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakonin Frickmann für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder Pastorin Julia Atze Pastorin Corinna Senf

Hauptkirche St. Michaelis
Englische Planke 1
20459 Hamburg
www.st-michaelis.de

Zentrale +49 (0)40 376 78 -0
Telefax +49 (0)40 376 78 -254
info@st-michaelis.de

Hamburger Sparkasse
IBAN DE52 2005 0550 1226 1210 00
BIC HASPDEHHXXX

Psalmgebet:

Wir warten auf einen neuen Himmel und eine neue Erde
nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.

2. Petrus 3, 13

Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird,
so werden wir sein wie die Träumenden.

Dann wird unser Mund voll Lachens
und unsre Zunge voll Rühmens sein.

Da wird man sagen unter den Völkern:
Der HERR hat Großes an ihnen getan!

Der HERR hat Großes an uns getan;
des sind wir fröhlich.

HERR, bringe zurück unsre Gefangenen,
wie du die Bäche wiederbringst im Südland.

Die mit Tränen säen,
werden mit Freuden ernten.

Sie gehen hin und weinen
und tragen guten Samen

und kommen mit Freuden
und bringen ihre Garben.

Psalm 126, 1-6

Wir warten auf einen neuen Himmel und eine neue Erde
nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.

2. Petrus 3, 13

Lied: EG 153

Predigttext: Offenbarung an Johannes 21, 1–7

Das neue Jerusalem
1 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. 2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. 3 Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; 4 und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. 5 Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! 6 Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. 7 Wer überwindet, der wird dies ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein.

Predigt von Hauptpastor Alexander Röder:

Liebe Gemeinde,
Johannes sah, und was er sah, entsprach nicht den apokalyptischen Vorstellungen, die zu seiner Zeit populär waren: dass nämlich die Erwählten von einer göttlichen Macht in den Himmel gezogen werden. Johannes sah, dass Gott aus dem Himmel herabkommen würde, um unter den Menschen Wohnung zu nehmen und sie leben zu lassen in seiner Gegenwart.
Mögen uns die modernen Naturwissenschaften belehren, dass irgendwann die Energie der Sonne aufgebraucht ist und spätestens dann das Leben auf dieser Erde unwiederbringlich an sein Ende kommen wird. Mögen heutige Vorstellungen von einer „Apokalypse“ geprägt sein mit Bildern wie Weltenbrand, Verwüstung oder Vereisung der Erde, die sie zu einem absolut lebensfeindlichen und unbewohnbaren Planeten werden lässt. Die Offenbarung, die Johannes empfängt, spricht anderes, spricht von Gottes Bekenntnis zu seiner Schöpfung, spricht davon, dass sie in dieser Form, wie wir sie kennen, nicht mehr sein wird, aber dass sie weiterhin und in Ewigkeit sein wird als neue Erde und neuer Himmel, verwandelt und ohne all‘ das, was das Leben hier und jetzt beschwert, belastet und bedroht.
Unvorstellbar Grauenvolles hat Johannes geschaut, furchtbar viel Leid und Sterben, Krieg und Zerstörung, Unterdrückung und Verwüstung. Er hat schauen und durchleiden müssen, wie zu der furchtbaren Wirklichkeit, die bezeugt, was Menschen Menschen anzutun in der Lage sind, zusätzlich die von Gott los- und zugelassenen Gräuel über die Menschheit und die Erde kommen. Er hat aber auch sehen dürfen, dass alle, die dem erwürgten und zugleich siegreichen Lamm, dem Bild für den gekreuzigten und auferstandenen Christus, treu gefolgt sind, in all‘ dem bewahrt wurden, selbst im Leiden und im Martyrium.
Jetzt, wo Johannes den neuen Himmel und die neue Erde und die heilige Stadt, das himmlische Jerusalem aus dem Himmel herabkommen sieht, sind sie die Überwinder, die Sieger, die alle Verheißungen Gottes erben und wahrlich Gottes Kinder sein werden.
Es gibt viele biblische Rückbezüge bei den Bildern, die Johannes schaut, um festzuhalten, dass Gott ein Gott in der Geschichte dieser Welt ist und dass er diese Geschichte weiterschreibt und zu seinem Ende bringt – nicht als Abbruch oder Abschluss, sondern wie ein Einmünden in seine Ewigkeit für alle, die er erwählt. Und diese Ewigkeit sieht Johannes nun im Bild der Stadt aus dem Himmel auf die Erde kommen.
Als mystische Braut des Lammes wird die Stadt vorgestellt. Sie repräsentiert die gesamte erneuerte Welt, strahlend und heilig. Sie ist so undenkbar anders als jede irdische Stadt – sie braucht kein Licht, weil Gottes Herrlichkeit ihr Licht ist. Sie hat zwölf Tore von Perlen, doch welcher Sterbliche könnte durch eine Perle gehen? Sie hat einen Mauerkern aus Jaspis, dem edelsten aller Edelsteine, weil fortan kein Feind mehr diese Stadt auskundschaften wird und zu erobern sucht. Sie hat Straßen von Gold, so kostbar und klar wie Glas, dass man darauf nicht mit einem eisenbeschlagenen Rad fahren möchte, aber es auch gar nicht mehr muss. Sie ist tatsächlich geschmückt wie eine Braut für ihren himmlischen Bräutigam. In dieser Stadt wird Gott sein Zelt aufschlagen und unter seinen Menschen wohnen. Hier wird er zärtlich die Tränen abwischen von den Augen derer, die „zur Nacht geweinet haben“, wie wir es im Advent mit Jochen Kleppers Lied wieder singen werden.
Die Vision dieser Stadt, die Johannes schaut, hat in der Geschichte der Kirche immer wieder Nachhall gefunden in Schriften, in Liedern, nicht zuletzt auch in aufrüttelnden Reden. Martin Luther Kings Worte von seinem Traum gehören dazu und waren damals doch ganz irdisch

gemeint, aber als Wirken Gottes und seines Geistes, der Menschenherzen schon hier auf der Erde zu mehr Gerechtigkeit, selbstverständlicher Gleichheit aller Menschen und mehr Freude als Leid führen würde. Ein Ausschnitt nur des Anbruchs dieses von Gott verheißenen und von Johannes geschauten himmlischen Jerusalems.
Philipp Nicolai war Pastor in Unna, als er 1599 seinen Choral „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ dichtete und die Melodie komponierte. Es war eine schwere Zeit damals. Überall in Deutschland wütete die Pest und vom Fenster seines Arbeitszimmers schaute Nicolai auf den Friedhof seiner Kirche und sah, wie täglich die Pesttoten dort begraben wurden. Waren das nicht Zeichen der apokalyptischen Reiter, die Johannes geschaut hatte? War es nicht spätestens jetzt Zeit, wie die klugen Jungfrauen aus dem Evangelium dieses Tages die Lampen fertigzumachen, um dem Bräutigam entgegenzugehen? Klang nicht durch das Stöhnen der Sterbenden und das Weinen der Trauernden der Ruf der Wächter auf den Zinnen, dass der Bräutigam auf dem Weg sei und am Ende alles gut werde? War es nicht gerade in solcher Bedrängnis Zeit, das Haupt zu erheben und zu schauen, wie das verheißene himmlische Jerusalem sich auf die so verstörte Welt, die im Vergehen ist, herabsenkt und einzustimmen in den Chor der Engel: Gloria, Hosianna und Halleluja?
Dieser Choral und Johann Sebastian Bachs Weiterführung in seiner wunderbaren Kantate sind von Glaubens- und Heilsgewissheit kaum zu übertreffende geistliche Kunst, die damit dieser Welt und allem Übel, das darin ist und die Menschen peinigt, nicht einfach nur ein trotziges „Dennoch“ entgegenschreit, sondern der Fratze des Bösen die Schönheit des Himmels gegenüberstellt, mit der Gott zu uns kommen wird, um zu trösten, zu erbarmen und Leid in Freude zu wandeln.
Dass der erste Himmel und die erste Erde vergehen werden, wie Johannes sah, ist verbunden mit dem Versprechen der Erneuerung – ein Bild auch für die Auferstehung, die das erwürgte Lamm durch Gottes Geist erfahren hat als Erstgeborenes der neuen Schöpfung. Die erste Erde ist vom ersten Himmel getrennt seit dem Abfall des Menschen von Gott. Sie ist der Ort, an dem Machthaber sich gottgleich geben und über das Leben von Menschen entscheiden oder über ihren Tod – damals wie heute. Sie ist der Ort von Unrecht, Krieg, Hass und Gier. Sie ist der Ort der Sünde.
Das alles wird vergehen, um erneuert zu werden. So auch das Leben der Menschen, die im Glauben an Christus gestorben sind – sei es als Märtyrer oder nicht. Auch sie werden erneuert werden, werden verwandelt werden und auferstehen: „Mein Freund ist mein! Und ich bin dein!“ so singt der erlöste Mensch mit seinem auferstandenen Herrn Jesus Christus. Es ist derselbe Mensch, der irdisch dem Tod, allem Leid, Geschrei und Schmerz ausgesetzt war und darüber viele Tränen vergossen hat. „Nicht mehr“ hört Johannes als wunderbare Verheißung. Das alles wird nicht mehr sein. Darum wird dieser selbe Mensch nun ein verwandelter Mensch, der die Tränen seiner Qual und Last des Lebens noch an sich trägt, wie Christus seine Wundmale behalten hat auch im Himmel. Doch Gott wird diese Tränen abwischen, denn fortan wird nichts Gutes an diesem Menschen mehr gefährdet sein oder zerstört werden.
Fast durchgängig spricht Gott in der Offenbarung an Johannes durch einen vermittelnden Engel. Hier nun aber, wo es um alles geht und um die neue Schöpfung, spricht er selbst, wie er am Anfang der Schöpfung das „Es werde“ sprach. Nun sagt und verheißt er: „Ich mache alles neu.“
Am Anfang der Schöpfung war ein Garten, in den hinein der Mensch gesetzt wurde, nackt und geborgen und glücklich. Am Ende, nach einer langen Geschichte Gottes mit seinem Volk und seinen Völkern, einer Geschichte voller Wechselfälle, Verrat, Unglauben und Grausamkeiten, steht eine himmlische Stadt, die auf die Erde herabkommt – offen für alle, die Gottes Liebe und

Gnade anzunehmen bereit sind; offen für alle, um darin zu wohnen und den ihr innewohnenden Segen zu ererben und endlich zu wissen, was es wirklich heißt, Gottes Sohn und Gottes Tochter zu sein und Schwester und Bruder des Lammes.
Das ist nicht zu schön, um wahr zu sein; es ist so schön, dass wir es uns nur schwer vorstellen können. Wie gut und wie tröstlich, dass Johannes es geschaut hat und uns davon berichtet, damit unser Glaube gestärkt werde.
Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus, unserm Herrn.
Amen.

Fürbitten:

Lasst uns beten:
Christus Erlöser, Anfang und Ende und alle Zeit hältst du umfangen.
Kein Heimweg und keine Flucht, kein Aufstieg und kein Fallen, kein Wachsen und kein Niedergang sind ohne dich. Wie unser Atem geht, wie die Tage kommen und sich neigen, wachsen die Hoffnungen der Menschen und verlöschen. Du aber bist unsere Hoffnung, die bleibt.

Du bist die Tür. Du siehst, wo wir verschlossen sind, traurig und ohne Rat. Öffne die Tür unseres Herzens, dass wir hinausgehen können zu unseren Mitmenschen, die uns brauchen – den Sprachlosen, den Kranken und Verzweifelten. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Du bist der gute Hirte. Du hörst, wenn wir dich rufen aus der Verwirrung und Einsamkeit in unserem Leben. Komm und führe uns zusammen, dass wir mit dir verbunden sind, dass wir uns mit denen verbinden, die im Abseits sind und allein in dieser Zeit. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Du bist die Auferstehung und das Leben. Du weißt, wie sehr wir unsere Verstorbenen vermissen in den Tiefen unserer Seele. Komm uns entgegen mit deiner neuen Schöpfung. Schenke uns eine Ahnung des ewigen Lebens, das die Grenzen der Zeit übersteigt, das unsere Toten und uns umfängt. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Du bist das Brot des Lebens. Du kennst unseren Hunger nach Gerechtigkeit und einem Leben in deinem Frieden. Gib uns dein Wort als Speise und sei bei uns in deinem Sakrament, dass wir gestärkt und ermutigt werden für unser Leben auf dieser Erde und an der Hoffnung festhalten. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Ewiger Gott, du bist das Licht der Welt. Du schaust in unsere Finsternisse, die Abgründe unserer Gedanken und Gefühle. Lass es hell werden in uns, berühre und wandle allen Hass und alles Böse in uns und allen Menschen; lass uns auf dich sehen, deinen Frieden finden in unserer von Kriegen erschütterten Welt und dir folgen. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Christus Erlöser, du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Für das Ehepaar bitten wir, das 70 Jahre lang seine Liebe hat leben und teilen dürfen unter deinem Segen. Bleibe den beiden nahe in ihrer Freude aneinander und stärke ihren Glauben.
Führe sie und uns alle in deine heilige Stadt Jerusalem und das Leben bei dir. Du regierst mit dem Vater und dem Heiligen Geist, ein Gott in alle Ewigkeit.

Michel-Segen November 2026:

Gott schenke dir Wärme für dein Herz
und Licht in dunklen Stunden,
wenn der Himmel grau ist
und Wind mit Regen an die Fenster klopft.

Gott halte dich in seiner Liebe
und schenke dir Trost,
wenn Erinnerungen wach werden
und Trauer ihren Platz braucht.

Gott schenke dir Vertrauen in das Leben,
das er uns verheißen hat:
kein Mensch ist bei ihm verloren
und seine Liebe ist stärker als der Tod.

So gehe behütet durch diesen November.
Es segne dich der liebende Gott – Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Amen.